

ZEITBERICHT

Das Konzil – Diskussion um die Liturgie – Die Flüchtlinge aus Algier – Bildung und Beruf – Schulprobleme in Frankreich

Das Konzil – Diskussion um die Liturgie

Das Konzil hat mit der Diskussion über die Liturgie ein für die Kirche lebenswichtiges Thema aufgegriffen. Die Kirche lebt und erneuert sich aus der Verkündigung des Wortes Gottes und der Feier der Eucharistie.

Die Diskussion der ersten Tage ging unter anderem auch über den Gebrauch des Lateins in der Liturgie. Bei vielen, die mit der katholischen Kirche weniger vertraut sind, aber auch bei zahlreichen Katholiken mag daher der Eindruck entstanden sein, als sei das Latein die einzige liturgische Sprache der Kirche und als sei eine bestimmte Sprache für die Liturgie notwendig. Weder die eine noch die andere Ansicht ist richtig.

Das Latein ist nur für den lateinischen Ritus der Kirche liturgische Sprache. Dieser ist zwar mit seinen 440 Millionen Mitgliedern der weitaus verbreitetste, keineswegs aber der einzige Ritus innerhalb der Kirche. Neben ihm gibt es die sogenannten orientalischen Riten, deren mit Rom unierte Kirchen allerdings nur etwa 9 Millionen Mitglieder zählen. Trotzdem kommt gerade diesen Kirchen und damit auch ihren Riten im Hinblick auf die ersehnte Wiedervereinigung der Kirche ein nicht unbedeutendes Gewicht zu. Dürfte doch die Zahl der ihnen durch den gleichen Ritus verbundenen orthodoxen Christen rund 145 Millionen betragen. Die Brücke, die dieser Ritus zwischen den mit Rom verbundenen und noch getrennten orientalischen Christen darstellt, kann in ihrer Bedeutung kaum hoch genug eingeschätzt werden. Wenn erst einmal neben den 440 Millionen Christen des lateinischen Ritus 160 Millionen der orientalischen durch den einen Glauben verbunden stünden, dann wäre auch für den Außenstehenden sichtbar, was grundsätzlich heute schon in der Kirche der Fall ist: es gibt neben dem lateinischen Ritus und damit der lateinischen Kultsprache viele andere Riten und Kultsprachen.

Schon heute sind die fünf großen Ritengruppen des Orients völlig gleichberechtigt neben dem lateinischen Ritus, wie schon daraus ersichtlich ist, daß die kirchliche Präzedenz unabhängig vom Ritus bestimmt ist (can 106 § 4) und daß kein Mitglied des einen Ritus ohne Erlaubnis des Apostolischen Stuhles zu einem anderen übertreten kann (can 98 § 3).

Aus den ursprünglich zwei großen orientalischen Ritengruppen von Antiochien und Alexandrien haben sich bis heute 5 bedeutende und anerkannte Riten entwickelt: der antiochenische, der alexandrinische, der byzantinische, der syrisch-chaldäische und der armenische. Für diese Einteilung ist nicht die Sprache maßgebend, in der die Liturgie gefeiert wird. Der byzantinische Ritus z. B., ursprünglich in griechischer Sprache entstanden, wird heute zum weitaus größeren Teil in

Russisch (Altslawisch) gefeiert, ebenso aber auch in Ungarisch oder Arabisch oder Griechisch. Die so gefeierte Liturgie bleibt byzantinisch. Der Orient ist bis auf den heutigen Tag geneigter, sich der Sprache des Volkes zu bedienen, die freilich nicht immer die heute übliche Sprache ist. Grundsätzlich kann also der eine Ritus in verschiedenen Sprachen gefeiert werden, ohne daß damit seine Einheit aufhörte.

Die orientalischen Riten gehen auf die ältesten Liturgien der Kirche überhaupt zurück, so die antiochenische, aus der die meisten der übrigen entstanden sind, auf die Jakobus-Liturgie von Jerusalem. Sie war im 4. Jahrhundert im gesamten Patriarchat Antiochien verbreitet. Aus ihr entstanden die syrischen Riten, von denen auch die Christen von Malankar ihren Ritus übernahmen. Heute gehören zum antiochenischen (westsyrischen) Ritus die Malankaren in Indien, die Maroniten im Libanon und das Patriarchat der Syrer in Antiochien.

Die alexandrinische Liturgie geht auf die sogenannte Markus-Liturgie zurück. Sie hat sich in der koptischen (ägyptischen) und äthiopischen Liturgie weiterentwickelt. Heute gehören das Patriarchat von Alexandrien und das koptische Exarchat von Addis Abeba zum alexandrinischen Ritus.

Der verbreitetste, wenn auch nicht älteste Ritus des Ostens ist der byzantinische, der auf den antiochenischen zurückgeht und sich aus diesem entwickelt hat. Bis zum 10. Jahrhundert war meist die Liturgie des hl. Basilius in Gebrauch, seither vor allem die des hl. Johannes Chrysostomus. Ihm gehören die meisten der orientalischen Kirchen an: die Albaner, Weißrussen, Bulgaren, Griechen, das Kloster Grottaferrata, die Italo-Albaner, die Jugoslawen, das melkitische Patriarchat von Antiochien, die Rumänen, das russische Exarchat Charbin, die Ukrainer und die Ungarn.

Der syrisch-chaldäische Ritus hat sich ebenfalls aus der antiochenischen Liturgie entwickelt. Er ist heute vor allem im Irak und an der indischen Malabarküste in Gebrauch.

Schließlich gibt es noch den armenischen Ritus des Patriarchats von Kilikien.

In all diesen Riten, die, auch wenn sie der gleichen Gruppe angehören, wieder ihre Besonderheiten haben, werden quer hindurch die verschiedensten Sprachen gebraucht, vom Griechischen bis zum Malayalam der Malankaren.

All diesen unierten Kirchen, bis auf die Maroniten, die geschlossen katholisch sind und sich nie von Rom getrennt haben, entsprechen orthodoxe Kirchen des gleichen Ritus, die meist sehr viel mehr Mitglieder haben als die unierten. Das Gewicht der unierten Kirchen und ihres Ritus besteht also weniger in ihrer aktuellen Mitgliederzahl als vielmehr in der Tatsache, daß ihre Riten zu den ältesten der Christenheit gehören und eine Brücke zu den orthodoxen Christen darstellen.

Die Flüchtlinge aus Algier

Den ersten Franzosen (26), die am 15. April 1962 aus Algier flohen und in Marseille an Land gingen, sind seither weitere 580 000 gefolgt. Im Zeitalter der großen Vertreibungen und Umsiedlungen, die gerade das deutsche Volk mit besonderer Grausamkeit getroffen haben, mag diese Zahl nicht besonders hoch erscheinen. Trotzdem steckt auch hinter ihr unermeßliches Leid für den einzelnen. Darüber hinaus entstanden Frankreich als Staat viele Probleme, die es freilich unter günstigeren Bedingungen lösen konnte als Deutschland.